

Zahntrauma – reparierst du noch oder heilst du schon?

Liebe Leserin, lieber Leser, Diagnostik und Therapie unfallbedingter Zahnverletzungen haben in den letzten Jahren einen erheblichen Wandel erfahren. Während in der Vergangenheit das Zahntrauma von restaurativen Aspekten geprägt war, fokussiert eine moderne, biologisch orientierte und auch wissenschaftlich abgestützte Traumatologie auf die Förderung von Wundheilungsvorgängen der verletzten Gewebe. Zellphysiologische Lagerungsmedien, Tetracykline, Steroide, Schmelz-Matrix-Proteine und biokompatible Materialien sind einzelne Puzzleteilchen, die sich zu neuen Therapiekonzepten ergänzen und in komplexen Fällen über Zahnerhalt oder -verlust entscheiden können.

Und der Behandler? Der perfekte Zahntraumatologe ist Kinderzahnarzt, Oralchirurg, Endodontologe, Parodontologe, Konservist, Prothetiker und Kieferorthopäde zugleich. Diese Einsicht hat in Basel zur Gründung des (ersten interdisziplinären) Zahnunfallzentrums geführt (www.zahnunfall.unibas.ch). Ein entsprechendes Kompetenzteam bietet die Möglichkeit, komplexe Zahnverletzungen auf hohem Niveau zu untersuchen und zu behandeln. Erfahrung im Umgang mit Zahnunfällen und deren Spätfolgen, Flexibilität bei der Behandlung (nicht eingeplanter) Traumapatienten und eine große Portion Enthusiasmus sind Grundvoraussetzungen für die Schaffung solcher Zentren.

Und dennoch sollte die Behandlung von Zahnunfällen nicht Spezialisten vorbehalten bleiben. Das rechtzeitige Erreichen einer auf Zahnunfälle spezialisierten Einrichtung ist in den meisten Fällen völlig unrealistisch. Folglich gehört es zu den Pflichten jedes Zahnarztes, eine adäquate Diagnostik und Primärtherapie in seiner Praxis bereitzustellen, auch wenn die Routine auf diesem Gebiet fehlt. Einer aktuellen Untersuchung des Zahnunfallzentrums Basel zufolge ist das durchschnittliche Aufkommen von Zahnunfällen in der Praxis

eher gering. Darüber hinaus sind sowohl das Wissen in der Traumatologie als auch die Selbsteinschätzung der eigenen Fähigkeiten in den meisten Fällen verbesserungsbedürftig¹. Vor diesem Hintergrund gilt es, die eigenen Grenzen bei der Therapie komplexer Zahnverletzungen realistisch einzuschätzen und ggf. die Weiterbehandlung durch eine spezialisierte Einrichtung zu veranlassen. Denn falsche und nicht rechtzeitig oder nicht konsequent durchgeführte Behandlungen haben – gerade bei Kindern – oftmals weitreichende Konsequenzen, die später auch mit großem Aufwand nicht mehr kompensierbar sind.

Unser Dank gilt an dieser Stelle allen, die sich im deutschsprachigen Raum seit vielen Jahren für die Traumatologie der Zähne und somit für die Gesundheit von über 50 % unserer Kinder und Jugendlichen engagiert haben. Die meisten davon konnten als Autoren für die vorliegende Schwerpunktangabe gewonnen werden.

Jens Andreasen hat vor einigen Jahren die fünf goldenen Regeln der zahnärztlichen Traumatologie formuliert. Die wohl wichtigste lautet: „Be a wound healer, not a tooth mechanic“. Jeder, der Zahnunfälle behandelt, sollte dies immer im Hinterkopf behalten.

Prof. Dr. *Andreas Filippi* und Dr. *Gabriel Krastl*
Zahnunfallzentrum der Universität Basel

PS: Der nächste Zahnunfall-Tag des Zahnunfallzentrums der Universität Basel findet am 24.10.2009 statt. Sein Ziel ist die Verbesserung der Erstversorgung in der Zahnarztpraxis. Nähere Informationen finden sich auf Seite 564 in diesem Heft.

Literatur

1. Krastl G, Filippi A, Weiger R. German general dentists' knowledge of dental trauma. *Dent Traumatol* 2009;25:88-91.



Filippi



Krastl